

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Weberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwarzwald-Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 20. Juni 1939

Nr. 141

## Neuer gewissenloser englischer Lügenfeldzug

Phantasien über angebliche deutsche Truppenbewegungen und über eine Teilung der Slowakei

Berlin, 19. Juni. In der englischen Presse tauchen seit einigen Tagen in verstärktem Maße bössartige Behauptungen auf, die sich mit angeblichen deutschen Truppenbewegungen in der Slowakei und im Protektorat Böhmen und Mähren beschäftigen. Auch am Montag wurde diese üble Brunnengiftung, die offenbar auf Grund eines wohlüberlegten Planes und im Rahmen der allgemeinen Einkreisungsaktion durchgeführt wird, fortgesetzt. So wird von zahlreichen Tanks, Panzerwagen und Transportfahrzeugen phantasiert, die durch Prag nach Osten marschieren, und bei Mährisch-Osterau wollen fundige angelsächsische Reporter sogar nicht weniger als zehn Divisionen aufgespürt haben.

Von zuständiger deutscher Seite werden diese völlig unbegründeten Kombinationen, deren Ziel nur die weitere Verschärfung der vorhandenen Spannungen sein kann, energig zurückgewiesen. Daß es sich dabei eindeutig um eine neue gewissenlose Maché der englischen Einkreisungspolitik handelt, geht schon daraus hervor, daß die Lügenfabrikanten gleichzeitig das hinverbrannte Märchen verbreiten, daß Deutschland und Ungarn angeblich die Teilung der Slowakei — die bekanntlich unter dem Schutze des Deutschen Reiches steht — vereinbart hätten.

Auch das halbamtliche slowakische Pressebüro sieht sich veranlaßt, bössartige englische Tendenznachrichten über deutsche Truppenbewegungen in der Slowakei zurückzuweisen, indem es unter dem Titel „20 000 Deutsche in Sillein“ schreibt: „Die Agentur Association hat am Montag eine Meldung herausgegeben, derzufolge 20 000 deutsche Soldaten slowakisches Gebiet, und zwar Sillein in der Richtung gegen die polnische Grenze passiert haben sollen. Diese Nachricht ist ebenso wie viele andere Meldungen, die in den letzten Tagen von den verschiedensten Blättern verbreitet wurden und die in dem Sinne auslingen, als ob eine Aufteilung der Slowakei vorbereitet und die Slowakei allmählich von deutschen Truppen besetzt würde und als ob ein deutsches Hauptquartier in Preßburg einquartiert worden wäre, vollkommen frei erfunden. Wie uns aus Sillein gemeldet wird, sind in Sillein weder deutsche Truppen eingetroffen noch haben solche die Stadt zu Fuß, mit der Bahn oder mit Fahrzeugen passiert. Die Tendenz derartigen Nachrichten sowie ihre Böswilligkeit ist jenen, die die Verhältnisse

in der Slowakei kennen, aus eigener Erfahrung offenbar.

Ueber die augenblickliche Lage in der Slowakei befragt, erklärte am Montag übrigens Unterstaatssekretär Butler im englischen Unterhaus im Zusammenhang mit den Lügenmeldungen von „Times“ unter anderem, er habe erfahren, daß sich in der Slowakei keine Ereignisse von besonderer Bedeutung in letzter Zeit zugetragen hätten. — Die britische Regierung muß also die Lügenmeldungen der Londoner Blätter dementieren.

### Singapur-Konferenz ohne Holland

Den Haag, 20. Juni. Zu den Gerüchten, wonach auch Holland an der englisch-französischen Marinekonferenz in Singapur teilnehmen werde, wird von zuständiger Stelle im Haag ein ausdrückliches Dementi veröffentlicht. Auch die Vereinigten Staaten werden auf der Konferenz nicht vertreten sein. Die Konferenz, deren Dauer auf eine Woche ver-

schlagen wird, wird sechzig hohe englische und französische Offiziere, darunter die Kommandeure der wichtigsten Stützpunkte Englands in Britisch-Indien und im Fernen Osten und Frankreichs in China und in Indo-China in Singapur versammeln. Allgemein weist man darauf hin, daß es sich um die bedeutungsvollste militär-technische Besprechung handle, die je im Fernen Osten stattgefunden habe, vor allem im Zusammenhang mit der Entwicklung der Lage in Tientsin.

Die Tagesordnung der Konferenz soll die Behandlung folgender Punkte vorsehen: Möglichkeiten der Vereinigung der englischen und französischen Streitkräfte im Fernen Osten, Fragen der Taktik bei Angriffen überlegener feindlicher Seestreitkräfte, Unterjochung der Position von Hongkong, das als leicht isolierbar betrachtet wird, Haltung der neutralen Mächte, insbesondere der USA, Niederländisch-Indiens und Siam, Sicherung der Schiffsfahrtsverbindungen mit dem Westen und Schutz der Handelschiffahrt.

## Chamberlain in großer Verlegenheit

Er muß die Schwierigkeiten wegen der Fernost-Garantie zugeben

London, 19. Juni. Ueber die Verhandlungen mit Sowjetrußland befragt, konnte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus nur feststellen, daß die Verhandlungen andauern. Ferner mußte er zugeben, daß nicht so sehr die baltische Frage an den Schwierigkeiten in Moskau schuld ist. Obwohl Chamberlain sich außerordentlich vorsichtig ausdrückte, wurde sein verblühter Hinweis auf das Fernost-Problem sofort verstanden.

Der Labour-Abgeordnete Dalton verlangte vor diesem öffentlichen Forum eine Mitteilung darüber, ob die dem britischen Botschafter in Moskau erteilte Möglichkeit, Schritt für Schritt Zugeständnisse zu machen, weitgehend genug sei. Chamberlain erwiderte in seiner Verlegenheit mit einer nichtsagenden Phrase. Es sei möglich, daß weitere Punkte aufgeworfen würden, die Rückfragen notwendig machten. Auf die Frage des konservativen Adams, ob etwa neben der baltischen Sache andere Schwierigkeiten bestünden, antwortete Chamberlain: „Ja, es gibt noch verschiedene andere Punkte“.

Mit dieser Erklärung vernehmen wir aus dem Munde des britischen Premierministers selbst eine Bestätigung dafür, daß die Frage der baltischen Staaten längst aufgehört

hat, die Hauptschwierigkeit bei den Moskauer Besprechungen zu bilden. Es bestätigen sich damit unsere Informationen, daß es die von Moskau geforderte Fernost-Garantie ist, die den Briten schwere Kopfschmerzen bereitet. Chamberlain mußte diesen Tatbestand nunmehr vor dem Unterhaus zugeben, konnte aber mit keinem Wort auch nur andeuten, wie sich England aus diesem Dilemma befreien wird. Chamberlain hat im gleichen Atemzuge die ernststen Zustände in Tientsin darstellen müssen. Die hier eingetretene Lage allein könnte genügen, um in London ernste Sorgen heraufzubeschwören. Viel schwerer noch ist aber, wie aus der Chamberlain-Erklärung jetzt klar ersichtlich, das Problem für die britischen Staatsmänner dadurch geworden, daß Moskau hartnäckig bei seiner Forderung auf die Fernost-Garantie besteht und nach sicheren Informationen nicht gewillt ist, davon abzulassen.

### Chamberlain zur Lage in Tientsin

Im Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain am Montag ferner eine mit Spannung erwartete Erklärung zur Lage in Tientsin ab; entgegen den Prophezeiungen in der englischen Presse äußerte er sich auch hierüber sehr zurückhaltend. Er beklagte sich über „rigorose Durchsuchungen“ der britischen Staatsangehörigen und über fortwauernde Lebensmittelknappheit. Man hoffe noch immer auf „eine örtliche Vereinigung“, aber man habe den Eindruck, daß die ursprüngliche Forderung nach Auslieferung der vier Chinesen dadurch verwickelt worden sei, daß „größere Fragen von allgemeiner Bedeutung“ aufgeworfen worden seien. Auf eine Anfrage bestätigte Chamberlain, daß auch die Blockade von Kailangsfordauere. Auf eine Anfrage ergänzte der Zivillord der Admiralität die Ausführungen Chamberlains dahin, daß es keinen Zweck habe, britische Kriegsschiffe nach Tientsin zu entsenden; in den nordchinesischen Gewässern befänden sich genügend britische Kriegsschiffe.

Der japanische Botschafter hatte am Montagnachmittag im Außenamt eine längere Aussprache mit Lord Halifax über die Lage im Fernen Osten.

Die britische Regierung hat im Anschluß an die Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Kabinetts am Montagvormittag neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Tokio gesandt, damit dieser bei der japanischen Regierung um Aufklärung über den japanischen Standpunkt in der Tientsin-Frage bittet. „Press Association“ spricht in diesem Zusammenhang wieder von Gegenmaßnahmen, die in London bereits erzwungen worden seien, und schreibt großspurig, daß man diese anwenden werde, wenn die augenblicklichen Bemühungen zur Klärung der Lage fehlschlagen seien.

## Zwischen Tientsin und Moskau

Die merkwürdige Haltung Englands, das gegenüber Japan einerseits bemüht ist, Verhandlungsbereitschaft vorzutäuschen, andererseits aber mit plumpen Boykott- und Sanktionsdrohungen arbeitet, hat Tokio nicht im geringsten beeindruckt. Es besteht kein Zweifel mehr daran, daß Japan nicht daran denkt, seine selbstverständlichen Lebensrechte in China aufzugeben. In London hat der Fall Tientsin die widerstrebenden Geister in der Außenpolitik, die sich unter dem Vorzeichen der antideutschen Einkreisung bereits auf eine Formel geeinigt hatten, wieder in Verwirrung gebracht. Während der eine Teil jetzt für die Erweiterung des geplanten Dreimächte-Paktes mit der Sowjetunion auf den Fernen Osten eintritt, ist der andere gegen eine patmäßige Verquickung der europäischen und ostasiatischen Probleme. Typisch für die merkwürdige Einstellung Englands gegenüber den japanischen Lebensinteressen ist die Ansicht, die z. B. „News Chronicle“ mit der lächerlichen Behauptung vertritt, daß Japan von anderen Mächten „veranlaßt“ worden sei, den Konflikt in Tientsin herbeizuführen, um dadurch den Dreierpakt Frankreich-England-Sowjetrußland zu verhindern.

Die größte Sorge ist offensichtlich zur Zeit in London und Paris, daß der ostasiatische Konflikt vollends zum Grab der Dreierverhandlungen werden könnte, nachdem er bereits durch die undurchführbare Garantie für die Balkanstaaten problematisch genug geworden ist. Absolut grotesk ist es jedoch, wenn in diesen Tagen in englischen und französischen Blättern die demokratische Front gegen Japan mit dem Verteidigungskampf der weißen Rasse gegen die gelbe Rasse motiviert wird. Ausgerechnet jene Blätter, die in den vergangenen Jahren ständig gegen die deutschen Rasseprinzipien polemisierten, machen sich heute — wo es in ihre Propaganda paßt — zum Wortführer der weißen Rasse, die sie im Krieg verraten haben, als sie in Afrika mit Negern gegen Deutsche kämpften, und nach dem Kriege nochmals verrieten, als Bushneger aus Innerafrika an den Rhein als französische Befehlstruppen kommandiert wurden. Wie sich England aus dem Fernost-Konflikt herausziehen will, ist noch nicht abzusehen. Die derzeitige schwankende Haltung läßt jedenfalls erkennen, daß der alte britische Herrenstandpunkt, der die ganze Welt als gottgeschicktes und nur ihm gehörendes Ausbeutungsobjekt ansah, nicht nur in Europa, sondern auch in Ostasien Schiffbruch erlitten hat.

## Lüneburgs Flieger ehren Rikthofen

Eigenbericht der NS-Press

ek. Lüneburg, 19. Juni. Dem in seinen Standort Lüneburg zurückgekehrten letzten Kommandeur der Legion „Condor“, Generalmajor Freiherr von Rikthofen, brachte am Abend seiner Rückkehr des Luftkorps der Fliegerhorstkommandantur Lüneburg und ein großer Soldatenchor bei Falksfeld den ersten Willkommensgruß. In einer Feierstunde im Lüneburger Rathaus, an der auch Gauleiter Tschow teilnahm, meldete der Lüneburger Oberbürgermeister, Wegel, daß die Stadt beschlossen habe, der zum Flugplatz führenden Straße den Namen „Region-Condor-Straße“ zu geben.

## Dr. Ley in Bukarest

Bukarest, 20. Juni. Zur Teilnahme an der heutigen Eröffnung der Ausstellung „Freude und Arbeit“ ist Reichsleiter Dr. Ley am Montagabend in Bukarest eingetroffen. Dr. Ley wurde im Flughafen von dem rumänischen Arbeitsminister Ralea, Generaldirektor Cunescu und Ehrenformationen der Staatsjugend empfangen. Ferner waren der deutsche Gesandte Dr. Fabricius, der Vizepräsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“, Claus Selzner, Generalsekretär Dr. Manthey und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie erschienen. Dr. Ley trug sich am Montagabend noch in die offizielle Besucherliste des königlichen Palastes ein und stattete anschließend dem Arbeitsminister Ralea einen offiziellen Besuch ab.

## Frauen und Kinder Opfer einer Bombe

Neuer jüdischer Anschlag in Haifa / 18 Tote und 24 Verletzte

Jerusalem, 19. Juni. Im Hafenviertel von Haifa wurden bei einem jüdischen Bombenanschlag auf dem Gemüsemarkt 18 Araber getötet und 24 verwundet; unter den Toten befinden sich allein sechs Frauen und drei Kinder. Dieses sind aber nur die Opfer einer Bombe; die Verluste, die durch zwei andere Bomben verursacht worden sind, sind noch nicht bekanntgegeben worden.

Diese jüdische Mordtat hat die arabische Bevölkerung von Haifa maßlos erregt. In berechtigter Empörung griffen die Araber mehrere jüdische Omnibusse an. Während des Abtransportes der Toten und Verwundeten spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Immer wieder brach die Menge in laute Verwünschungen gegen die Juden aus. Die arabischen Frauen durchzogen die Straßen und gaben besonders vor den fremden Konsulaten ihrem Schmerz und ihrer Empörung Ausdruck. Gleichzeitig baten sie um Hilfe. Ueber die Stadt wurde ein Ausgangsverbot verhängt, dessen Dauer noch unbestimmt ist.

Bei einer Durchsuchungsaktion in den arabischen Dörfern des Bezirks Nablus wurde ein Araber erschossen, als er ver-

suchte, die um das Dorf gezogene Postenkette zu durchbrechen. — In Haifa wurden sechs Araber verhaftet, weil ein Jude von einem Araber verwundet worden sein soll.

## Ibn Saud stellt Ultimatum

Schnelle Lösung der Palästinafrage gefordert

Eigenbericht der NS-Press  
ge. Rom, 20. Juni. Die in Kairo erscheinende arabische Zeitung „Mizri“ meldet, daß der Kronprinz von Saudi-Arabien im Auftrag seines Vaters, Ibn Saud, einen überraschenden Schritt in der Palästinafrage eingeleitet habe. Nach dieser Meldung hat Ibn Saud den britischen Kolonialminister MacDonald ultimativ aufgefordert, die Palästinafrage schnell und unter Wahrung aller arabischen Rechte zu lösen. Diese Aufforderung, die mit der Drohung, gegebenenfalls die diplomatischen Beziehungen mit England abzubrechen, verbunden war, veranlaßte den britischen Gesandten in Djidda während einer Audienz bei Ibn Saud dieses Thema zu behandeln.

### Danzigs Grüße an den Führer

Dr. Goebbels aus Danzig abgereist

Danzig, 19. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels verließ am Montag um 10 Uhr Danzig. Auf dem Flugplatz waren die Parteigliederungen und die Landespolizei aufmarschiert. Die Danziger Bevölkerung war bereits stundenlang vor dem Abflug in hellen Scharen auf dem Flugplatz und bereitete Dr. Goebbels eine aus ganzem Herzen kommende Abschieds- und Begrüßung. Immer wieder erklang im Sprechchor der Ruf „Wir grüßen den Führer!“ Als die Maschine abrollte, spielte das Musikorchester der Landespolizei das Deutschlandlied, in das die Menge begeistert einstimmt.

### Starkes Presse-Echo der Goebbels-Rede

Die Danziger Rede Dr. Goebbels hat in der ganzen Welt ein ungewöhnlich starkes Echo gefunden, wobei naturgemäß die Deutschland freundlich gestimmten Staaten anders reagierten, als z. B. die sogenannten Demokratien. Die italienischen Zeitungen heben den geschlossenen Willen der Danziger Bevölkerung zur Rückkehr ins Reich hervor. Es wird aber auch ganz klar gesagt: Die Stunden der Befreiung kommen mit Sicherheit, Danzig wird ins Reich zurückgeführt. — Für den starken Eindruck der Rede in Jugoslawien spricht die Auffassung des Blattes „Politika“: Als Beauftragter Hitlers verkündet Dr. Goebbels in Danzig den Glauben an die Heimkehr dieser Stadt ins Deutsche Reich. — In Belgien schreibt sogar eine liberale Zeitung: Dr. Goebbels befand sich auf deutschem Boden. Goebbels anfliegende Rede stößt natürlich in Frankreich auf Unverständnis und in England auf Schweigen. — Zum Zeichen dafür, daß man auch in Paris, wenn man will, objektiv sein kann, lassen wir nur eine Stimme zu Wort kommen: „Wir sind jetzt vielleicht zum zehnten Male in Danzig“, schreibt ein im allgemeinen so sarkastischer Beobachter wie Robert Laurette im „Paris Soir“. „Wir haben schon reichlich Gelegenheit gehabt, Kundgebungen aller Art beizuwohnen. Nun, die Wahrheit verpflichtet uns zuzugestehen, daß wir noch niemals eine solche Begeisterung für Deutschland gesehen haben.“ Als einziges Erlebnis, das zum Vergleich herangezogen werden kann, drängt sich ihm die Erinnerung an den Taumel auf, in dem die Berliner Bevölkerung im Jahre 1933 die Machtergreifung des Nationalsozialismus gefeiert habe.

### Sonnwendfeuer auf allen Hügeln Brags

Feiern zur gleichen Stunde wie im Reich  
Eigenbericht der NS-Prese

hm. Prag, 20. Juni. Zum erstenmal feiern die Deutschen im Protektorat das Sonnwendfest als freie Bürger des Großdeutschen Reiches. In allen Kreisleitungen der Partei in Böhmen und Mähren sind Vorbereitungen getroffen worden, daß sämtliche Ortsgruppen der NSDAP zur selben Stunde wie die Volksgenossen im Reich ihre Sonnwendfeiern abhalten. Besonders eindrucksvoll wird das Fest der Prager Ortsgruppen begangen werden. Auf allen Hügeln der Moldaunmetropole sollen zu gleicher Zeit die Feuer aufbrennen, um die sich die Gliederungen der Partei vollzählig versammeln. Kreisleiter Hoeß und der stellv. Bürgermeister von Prag, Prof. Pfizner, werden bei der Sonnwendfeier sprechen.

## Bereitet England seinen Rückzug vor?

Angeblich übertriebene Garantiewünsche Moskaus

Paris, 19. Juni. Zur Ablenkung von dem wahren wunden Punkt der Moskauer Verhandlungen in der Frage der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten gehen die Londoner und Pariser Kreise nunmehr soweit, angeblich bestehende übertriebene Garantiewünsche Moskaus in bezug auf Europa als den Haupt hinderungsgrund für eine Einigung hinzustellen. So behauptet der Londoner Korrespondent des „Excelsior“, Moskau wünsche, daß Frankreich, England und die Sowjetunion durch eine verallgemeinerte Garantie sämtliche Staaten decken, die den „Ambitionen“ des Dritten Reiches zum Opfer fallen könnten. Eine solche Garantie müsse sich sowohl auf Belgien als auch auf Lettland und Estland erstrecken und könne auf alle Staaten — das Blatt erwähnt Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien (!) — ausgedehnt werden, die einen solchen Schutz wünschten. Durch diesen Moskauer Wunsch seien jedoch neue, sehr verwickelte Probleme aufgeworfen worden, so daß man sich fragen müsse, ob der englische Unterhändler Strang ausreichende Vollmachten für die Behandlung derartiger Fragen besitze.

Mit diesem Taschenspielerkunststück also soll der wahre Charakter der Verlegenheit im Lager der englischen Unterhändler verschleiert werden. Zu der wachsenden Zuspitzung der Spannung im Fernen Osten und der immer

## Polens „March auf Rom!“

Polnische Großmäuligkeit schlägt wieder einmal tolle Purzelbäume

hl. Berlin, 19. Juni. Man weiß nicht, über was man sich mehr wundern soll, über die Großmäuligkeit oder die Naivität, mit der sich auch militärische Kreise Polens über den Ernst der Lage hinwegsetzen. Hat doch der Sonderberichterstatter einer italienischen Zeitung, der die an der deutschen Grenze stehenden polnischen Truppen besucht hat, festgestellt, daß allenthalben ein geradezu kindisch zu nennender Enthusiasmus für den Krieg herrsche, so wie etwa Kinder ihre Kriegsspiele erwarten. Man lebe in Polen gegenwärtig in der Vorstellungswelt, daß demnächst die Welt zwischen den Polen, Engländern und Franzosen aufgeteilt werde. Man lebe dabei sogar in dem Glauben, bis nach Rom zu marschieren! Ist es bei solch einer Geistesverfassung verwunderlich, wenn von einem polnischen Offizier der Kriegsfeuer ausgerufen wird: „Ach, wenn doch London bald das Zeichen geben würde!“

Darum klingt es allerdings nicht weniger „mutig“, wenn in der landwirtschaftlichen Organisation Polens „Junges Dorf“ hinausgeschrien wird, die ländliche Jugend in Polen sei bereit, alles einzusetzen, damit Doppel- und Ostpreußen, diese urpolnischen Gebiete, zu Polen zurückkehren. Danzig sei eine polnische Stadt und werde es wieder sein. In nächster Zeit schon müsse in Danzig eine Zusammenkunft der gesamten polnischen Jugend und zwar der Arbeiter-Jugend, der Studenten und der bäuerlichen Jugend stattfinden. Diese wahnwitzige, ja verbrecherische polnische Kriegszynthese hätte niemals dieses Ausmaß angenommen, wenn England und Frankreich diesen Größenwahnsinn nicht noch bestärkt hätten, und noch bestärken. Nun sich in Danzig der deutsche heilige Zorn erhebt, ist man vor allem in London und Paris aufs tiefste erschrocken und tut so, als ob man an der ganzen Entwicklung unschuldig wäre. Man lernt dort aber nicht aus den gemachten Fehlern, das zeigt neuerdings die katastrophale Niederlage in Moskau in Sachen der baltischen Staaten und Ostasiens.

Inzwischen glaubt man wieder einmal mit dem verwerflichen Mittel der Greuelmacherei über den toten Punkt hinwegzukommen. Nur ein Beispiel: Entgegen verchiedener von der Auslandspresse aufgestellten Behauptungen über militärische Maßnahmen in Danzig stellt der Danziger Berichterstatter des „Paris Midi“ fest, daß auch nicht der Schattenschein eines Soldaten oder die geringste Spur von Kriegsmaterial zu erblicken sei. Das Blatt erklärt, daß bei der gespannten Atmosphäre in Danzig selbst ein unbedeutender Zwischenfall eine gefährliche Krise auslösen könnte.

### Fälschung dient polnischer Propaganda

Mit welchen Mitteln die polnische Propaganda arbeitet, beweist eindeutig der Fall der Karwiner deutschen Turnhalle, die gleichzeitig das Heim der Karwiner Deutschen war. Nachdem diese Turnhalle von den Polen durch Einwerfen der Fensterscheiben und Herausreißen der Rahmen schwer beschädigt und schließlich enteignet worden war, wurde sofort an die Hauptfassade die Inschrift „Dom polski“, Polnisches Haus, angebracht. Nun kamen mehrere Photographen und machten von dem von den Polen schwer beschädigten Haus einige Aufnahmen. In ganz Polen erscheinen jetzt Bilder der verwüsteten deutschen Turnhalle in

Karwin im Vertriebe als Aufnahmen dieses oder jenes polnischen Hauses in Oberschlesien, das von den Deutschen verwüstet worden sein soll. Es taucht sogar die Variante auf, daß die Bilder ein polnisches Haus in Polnisch-Oberschlesien darstellen, das von deutschen Terroristen so heimgesucht worden sei.

Das vor wenigen Tagen in Polen beschlagnahmte „Evangelische Vereinshaus“, das einen Wert von zwei Millionen Zloty repräsentiert, und das ähnlich wie das Zibilkasino für die deutsche Bevölkerung Polens den kulturellen Mittelpunkt darstellte, soll in ein Hotel umgewandelt werden.

### Der Vatikan warnt Polen

Behinderung des deutschen Gottesdienstes  
ge. Rom, 20. Juni. Das vatikanische Staatssekretariat hat sich im Auftrage des Papstes mit einer scharfen Erklärung an den Primas von Polen, Kardinal-Erzbischof Glond, gewandt und dem Episkopat von Polen eine Warnung und eine Rüge erteilt wegen der dauernden Beeinträchtigung des deutschen Gottesdienstes in Polen. Der Vatikan hat eindeutig darauf hingewiesen, daß man in Rom eine weitere Beeinträchtigung der Religionsrechte der deutschen Katholiken in Polen nicht mehr hinnehmen wird. Diese Rechte hat der polnische Staat im Konkordat vom 10. Februar ausdrücklich anerkannt.

Wie aus vatikanischen Kreisen verlautet, hat die Ausdehnung des polnischen Chauvinismus und der Deutschfeindlichkeit auf das kirchliche Gebiet in Rom großes Befremden erregt, besonders als die Meldungen über Angriffe auf deutsche Kirchen und Aktionen polnischer Geistlicher gegen deutsche Katholiken bekannt wurden. Vor allem hat die Forderung eines Teiles der Geistlichkeit, den deutschen Gottesdienst überhaupt zu unterdrücken, schwere Bedenken bei der Kirchenführung ausgelöst.

### Hull zur Blockade in Tientsin

Eine gewundene Erklärung

Washington, 19. Juni. Außenminister Hull gab in der Pressekonferenz folgende Erklärung ab: „Die amerikanische Regierung bekümmert sich nicht um den ursprünglichen Zwischenfall in Tientsin, der die verlangte Auslieferung von vier beschuldigten Chinesen betrifft. Wohl aber kümmern wir uns um Wesen und Bedeutung der daraus folgenden Entwicklungen in ihrem größeren Rahmen, insbesondere in Verbindung mit anderen früheren oder gegenwärtigen Maßnahmen und Äußerungen in anderen chinesischen Orten. Die amerikanische Regierung verfolgt daher mit besonderem Interesse alle diese zusammenhängenden Entwicklungen, wie sie in China von Tag zu Tag auftreten. Ich habe heute nichts weiter hinzuzufügen.“

Diese Erklärung ist offenbar das Ergebnis des Druckes, den die britische Regierung und deren hiesige Pressesprachrohre seit Tagen ausüben. Außenminister Hull war demgegenüber in einer schwierigen Lage. Er weiß nur zu genau, daß amerikanische Interessen in Tientsin weder formal noch tatsächlich berührt sind. So mußte er auf Befragen zugeben, daß der Tientsiner amerikanische Generalkonsul mit keinem Wort um Hilfe für dort lebende Amerikaner gebeten habe.

### Italienischer Flottenbesuch

in spanischen und portugiesischen Häfen

Rom, 19. Juni. Das erste italienische Flottengeschwader ist in der Nacht zum Montag von Neapel zu dem angeforderten Besuch einiger spanischer und portugiesischer Häfen ausgelaufen. Zu dem Geschwader gehören über dreißig Einheiten, darunter die Schlachtschiffe „Giulio Cesare“ und „Conte Cavour“, acht schwere und leichte Kreuzer, 20 Zerstörer und einige U-Boote. Das Geschwader führt auf seinem durchweg modernen Einheiten 1000 Offiziere und über 20 000 Mann Besatzung. Während der annähernd dreiwöchigen Nebungs-fahrt, die in das normale jährliche Ausbildungsprogramm der italienischen Marine gehört, wird außer spanischen und portugiesischen Häfen auch Tanger angelaufen werden.

### Rudolf Hess zum Tag des deutschen Volkstums

Berlin, 19. Juni. Zur Sammlung am Tag des deutschen Volkstums am Samstag und Sonntag wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, als Schirmherr dieses Tages sich in einem Aufruf über den großdeutschen Rundfunk an die deutschen Volksgenossen wenden. Auf der Rundgebung in Eger werden Gauleiter Reichsstatthalter Konrad Henlein und Generalmajor a. D. Prof. Dr. Karl Haushofer sprechen, nicht aber der Stellvertreter des Führers.

## Lügen als Rettungsanker

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung  
K. Gr. Berlin, 20. Juni.

Wer trug die Schuld, als vor wenigen Wochen der französische Dzeandampfer „Paris“ Feuer fing und verbrannte? — Deutschland (so zu lesen in den „Untersuchungen“ einzelner Pariser Blätter). Wer trägt die Schuld am Untergang der Unterseeboote „Squalus“, „Thetis“ und „Phenix“? — Deutschland bzw. die von deutschen Agenten gefahten internationalen Saboteure und Handlanger (so geschrieben in den Behauptungen amerikanischer Zeitungen). Und wer trägt die Schuld an den Ereignissen im Fernen Osten? — Natürlich Deutschland (siehe die Londoner Sunday „Times“, den Pariser „Intransigent“ und „Paris Soir“ vom Sonntag).

Wenn demnächst irgend ein Vulkan im fernen Alaska raucht, wir wären nicht überrascht, wenn man Deutschland dieses Anschlages auf einen friedlichen Erdteil bezichtigen würde, denn wir sind es nachgerade gewohnt, überall und bei jeder Gelegenheit verdächtig zu werden. Das sonderbarste an der ganzen Geschichte ist dabei nur, daß in noch keinem einzigen Falle der Nachweis gelang, daß in der Tat deutsche Attentäter, Saboteure, Spione, Hintermänner usw. am Werke waren. Ist es nur die blasse Angst, die den demokratischen Angstmeyern bei jeder Gelegenheit diese Lügen in den Mund legt oder steckt bewußte Absicht hinter diesen laufenden Verdächtigungen? Wir müssen uns für die letztere Annahme entscheiden angesichts des geradezu irr-sinnigen Verleumdungs- und Lügenfeldzuges der Demokratenpresse. Sie wittert die geheimnisvollen „deutschen Antriebe“ nur zu dem Zweck, die eigene Doffentlichkeit mit billigen Mitteln gegen Deutschland aufzuwiegen und ihr den Haß gegen die „nazistischen Verschwörer“ einzupflanzen. Wie schamlos man dabei selbst die innersten menschlichen Gefühlsäußerungen mißbraucht, zeigt in erschreckend klarer Weise die infame Behauptung von der deutschen Schuld an den furchterlichen U-Boot-Katastrophen der jüngsten Zeit.

Für die Meldung von der deutschen Einmischung in Ostasien haben wir hingegen nur ein mitteilendes Lächeln übrig. Wir brauchen bei Gott nicht Japan gegen die Engländer aufzuputtschen. Dafür hat die englische Politik durch ihre Intrigen und heimtücklichen Anschläge gegen die Neuordnung in China selbst am besten gesorgt. Wenn irgendetwas in Tientsin aufgedeckt wird, dann sind es nicht die „deutschen Antriebe“, sondern lediglich die bedenklichen Schwächen der britischen Position in Ostasien.

Man findet diese peinliche Situation des weltbeherrschenden England bestätigt in den Erklärungen des Premierministers Chamberlain vor dem Unterhaus. Von den angeforderten britischen Gegenmaßnahmen versprechen sich selbst die blindwütigen Haßpolitiker kaum einen Erfolg. Der Mißerfolg der Sanktionspolitik gegen Italien ist noch zu frisch in Erinnerung, um große Begeisterung für ein ähnliches Abenteuer aufkommen zu lassen. Es scheint demnach noch keineswegs sicher, ob sich die englische Regierung in der entscheidenden Kabinetsitzung am Mittwoch zu dieser schwerwiegenden Maßnahme entschließt, denn schon die Möglichkeit, kriegerischer Entwicklungen mit der Großmacht Japan bereitet den Einkreisern arge Sorgen. Wie wolle man überhaupt — so schreiben heute einige englische Zeitungen — den Japanern ernstlich beikommen, da es doch die europäische Situation nicht erlaube, größere Kampfbereitschaften oder Schiffsflotten nach dem Fernen Osten zu entsenden. Das Stocken der Verhandlungen mit Moskau steigert die peinliche Betretenheit noch um ein beträchtliches. Von den vielen Silberstreifen am Horizont sind den Optimisten unter den Einkreisungspolitikern nur wenige kümmerliche Lichtlein verblieben und selbst diese sind schon am verdämmern.

Ebenso gewissenlos wie in den oben angeführten Fällen hat die englische Presse das Märchen von den angeblichen deutschen Truppenbewegungen in der Slowakei und im Protektorat aufgetischt. Anstatt alles zu tun, um die Spannungen, die im europäischen Raum herrschen, nicht noch zu verstärken, ruft England durch diese Heßmeldungen unter seiner eigenen Bevölkerung erneut erneute Beunruhigung hervor und verdächtig Deutschland auf eine geradezu unverdächtige Weise, indem es von einer deutsch-ungarischen Teilung der Slowakei faßelt. Wenngleich die englischen Blätter alle paar Monate von deutschen Truppenbewegungen und Vorbereitungen der Nazis für den „nächsten Schlag“ zu berichten wissen, möchten wir in der augenblicklichen Situation den Engländern raten, etwas mehr auf Wahrheit zu sehen. Wir haben die Methode erkannt, mit denen England einerseits versucht, den Friedenswillen allein für sich in Anspruch zu nehmen und andererseits mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auf das Ziel: Einkreisung, lossteuert. Die neuen Lügen der britischen Propaganda bestätigen es uns.

### Frankreich in Fernost

Vom W. M. - Vertreter der NS- Presse in Paris

Mit einem seltsamen Gemisch brennender Beunruhigung und starker Reserviertheit verfolgt Paris die Entwicklung des Konfliktes um die ausländischen Konzessionen in Tientsin. Dieser Zwischenfall kommt der französischen Diplomatie, die seit Wochen ihre ganze Aufmerksamkeit auf Osteuropa richtet, höchst unangelegen. Sie befürchtet Weiterungen, die das ganze Netz des Paktsystems, an dem in Paris und London so eifrig gesponnen wird, jählings zerstören könnten. Die Presse versucht zwar, den Konflikt um Tientsin als eine rein englisch-japanische Angelegenheit darzustellen, an der Frankreich in keiner Weise beteiligt sei, jedoch zeigen die Ermahnungen, mit denen die Zeitungen England beschwören, keine überstürzten Entscheidungen zu treffen, deutlich die Bellemmung an der Seine.

Frankreich hat seit dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges eine antijapanische Haltung eingenommen, warum, darüber vermag man in Paris keine Auskunft zu geben. Die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs in Ostasien sind, mit denen der angelsächsischen Staaten verglichen, gering. Durch seine indochinesische Kolonie ist Frankreich zwar eine der stärksten Ostasien-Mächte, aber da Indochina an der Peripherie des Brandherdes zwischen Jangtse und dem Gelben Fluß liegt, wäre die natürliche Haltung Frankreichs diejenige der Neutralität gewesen.

Statt dessen aber benutzt man in Paris die geographische Lage der anamitischen und tongkinesischen Besitzungen dazu, riesige Mengen von Kriegsmaterial über Hanoi in die chinesische Grenzprovinz Yunnan und von dort an die Front zu bringen. Als Japan sich zu einem Gegenangriff entschloß — und die Hanoi vorgelagerte Insel Hainan besetzte, rief diese Maßnahme in Paris eine geräuschvolle Reaktion hervor. Seitdem hält man Indochina für bedroht und spricht von der „Gelben Gefahr“, der in Ostasien die europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten ausgesetzt seien. Bei jeder Gelegenheit wurden die Engländer aufgefordert, den „starken Mann“ hervorzutreten und Paris erklärte sich damit einverstanden, gemeinsame englisch-französische Maßnahmen zu treffen. So bot man den Engländern den indochinesischen Flottenstützpunkt Kamaah als Basis für das Singapur-Geschwader an und erklärte sich weiter bereit, Australien und Neuseeland, die französischen Südseeinseln als Flugzeugstützpunkte zugänglich zu machen. Erst dieser Tage hat die französische Regierung eine Einladung für die Oberbefehlshaber der französischen Indochina-Streitkräfte nach Singapur zu weiteren militärischen Besprechungen angenommen.

Die Reaktion, die Paris auf den letzten Tientsiner Zwischenfall zeigt, steht jedoch im krassen Gegensatz zu dem bisherigen Verhalten. Während man annehmen sollte, daß die französische Diplomatie, der bisherigen Linie treu bleibend, die Engländer nun erst recht aufzuputchen versuchen würde, ist das Gegenteil richtig. London wird ermahnt, um Gottes willen nicht ein einziges seiner Kriegsschiffe in das Chinesische Meer zu entsenden und alles zu vermeiden, was es militärisch im Fernen Osten binden könnte. Was in den letzten Wochen schon leise angedeutet wird, droht jetzt zur Tatsache zu werden: die Sineinziehung

der ostasiatischen Front in das politische Spinnweb, das man bisher nur über Europa ausbreiten wollte.

Die Moskauer Anspielungen, die englisch-französische Garantie auch auf die sowjetrussische Fernostgrenze auszudehnen, sind bisher von Paris brüskt abgelehnt worden. Aber jetzt befürchtet man, der Tientsiner Zwischenfall könnte unter Umständen zu der bisher abgelehnten Bindung der Westmächte im Fernen Osten und damit der Akzeptierung der sowjetrussischen Wünsche führen. Nachdem man zwei Jahre lang mit allen Mitteln eine französisch-japanische Spannung geschaffen hat, stellt man mit Entsetzen die Perspektiven fest, die sich daraus für die Zukunft ergeben können.

### Italienische Jagdstaffel in Döberitz

Begrüßung durch Generaloberst Milch

Berlin, 19. Juni. Die italienische Jagdstaffel, die sich augenblicklich auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, zu einem Besuch in Deutschland aufhält, ist am Montagvormittag, von Merseburg kommend, in Berlin-Döberitz eingetroffen. Gegen Mittag begaben sich die Besatzungen der italienischen Jagdstaffel unter Führung von Colonello Regalieri zur Meldung beim Staatssekretär

der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, der den Gästen ein Frühstück im Haus der Flieger gab und sie im Auftrag des Generalfeldmarschalls Göring herzlich begrüßte.

### Führeraustausch zwischen SA und Miliz

Berlin, 19. Juni. Der Besuch des Stabschefs der SA, Viktor Luze, in Italien und der Gegenbesuch des Stabschefs der Faschistischen Miliz, General Russo, im vergangenen Jahre, standen unter dem Zeichen der engen Kameradschaft, die zwischen Miliz und SA herrscht. Diese kameradschaftliche Zusammenarbeit wird weiter gefördert durch einen Führeraustausch, in dessen Rahmen sich am Montag fünf SA-Führer mit dem Führer der SA-Gruppe Niederrhein, Obergruppenführer Knickmann, zum Studium der faschistischen Miliz nach Italien begaben. Stabschef Luze verabschiedete sie in seiner Berliner Dienststelle. Zum Gegenbesuch trifft der Unterstabschef der faschistischen Miliz, Generalleutnant Graf Gauttieri, am 22. d. M. mit einigen Milizoffizieren in Berlin ein, um hier u. a. an den Ausscheidungswettkämpfen verschiedener SA-Gruppen teilzunehmen. Zu den Reichswettkämpfen der SA werden außerdem als Teilnehmer und Besucher eine Anzahl von Offizieren und Mannschaften der Miliz erwartet.



Generaloberst Milch erhielt einen Volkswagen. Reichsleiter Dr. Ley übergab gemeinsam mit Prof. Porsche und Dr. Lafferenz in Karinhall einen Volkswagen — einen offenen Typ der Serienkonstruktion — an Generaloberst Milch. Der Generaloberst besichtigt eingehend das Geschenk, mit dem Hermann Göring dann auch selbst am Steuer durch die Schorfheide fuhr; rechts sieht man Reichsleiter Dr. Ley und Prof. Porsche (Presse-Hoffmann-M.)

### Aus Württemberg

#### Drei Streckenarbeiter überfahren

Stuttgart, 19. Juni. Am Montag, um 6.29 Uhr vormittags, sind drei Mann einer Unternehmerrabattierrotte, die vor dem Feuerbacher Eingang des Pragtunnels mit Bahnunterhaltungsarbeiten am Vortortsga-

seise Stuttgart-Ludwigsburg beschäftigt ist, von einem elektrischen Triebwagenzug überfahren und getötet worden. Die Getöteten, die verheirateten August Plattich und Eugen Jäger, ferner der ledige Ernst Kleinbeck stammen aus Pfingen (Kreis Baihingen-Wg). Der verantwortliche Kottenführer wurde vorläufig festgenommen, da ihm der Vorwurf zu machen ist, daß er seiner Aufsichtspflicht nicht voll genügt habe.

#### Appell der Technischen Nothilfe

Stuttgart, 19. Mai. Die Ernennung der auf nahezu zwanzigjährige Entwicklung zurückblickenden Technischen Nothilfe zur Technischen Hilfspolizei war Anlaß zur Abhaltung von Appellen der Verbände der Technischen Nothilfe in allen Standorten des Reiches. In Stuttgart fand der Appell der Landesgruppe Südwest in feierlicher Weise am Sonntagvormittag auf der Reichsgartenschau statt.

#### Staatssekretär Waldmann

begeht heute seinen 50. Geburtstag

Stuttgart, 20. Juni. Staatssekretär Waldmann vollendet heute Dienstag sein 50. Lebensjahr. Geboren in Tiefenbach, Kreis Crailsheim, war er zeitweilig im württembergischen Verwaltungsdienst tätig. Schon früh stieß er zur nationalsozialistischen Bewegung; er war einer der wenigen Beamten in Württemberg, die sich aktiv für die Bewegung eingesetzt haben; offiziell trat er 1925 der Partei bei. Hier betätigte er sich als Gaugeschäftsführer, als Sachberater in Pressefragen, als Leiter der Nationalsozialistischen Beamtenabteilung und des Personalamtes der NSDAP. 1932 wurde er als Abgeordneter in den Landtag gewählt und, als dieser sich neu konstituierte, Vorsitzender des Finanzausschusses. Nach der Machtübernahme im Jahre 1933 wurde er zunächst ehrenamtlicher Staatsrat und bald darauf als Nachfolger von Dr. Hegelmaier ordentlicher Staatsrat. Die Aenderung seiner Dienstbezeichnung in „Staatssekretär“ ist im Zusammenhang mit der Umbildung des Preussischen Staatsrats erfolgt. Als Leiter der Württ. Verwaltungsakademie und als Redner in vielen Kundgebungen der Partei ist er in weiten Kreisen des Landes bestens bekannt.

#### Sofia, die Stadt der Herzkranken

Wirkung von Nikotin und Alkohol auf den Organismus

Eigenbericht der NS- Presse

Sofia, 19. Juni. Vor kurzem ist eine offizielle Statistik erschienen, aus der die überraschende Tatsache hervorgeht, daß die häufigste Todesursache in der bulgarischen Hauptstadt eine Erkrankung des Herzens ist. Nach dieser Statistik sind im Laufe des Jahres 1938 in Sofia insgesamt 17 056 Menschen gestorben. Unter den Todesursachen stehen an erster Stelle Herzleiden. Ihnen sind 2560 Personen oder 15 v. H. aller Todesfälle zum Opfer gefallen. Die zweitgrößte Zahl von Opfern haben Lungenerkrankungen gefordert. Die Ärzte führen das häufige Auftreten von Erkrankungen des Herzens hauptsächlich auf den übermäßigen Genuß von Nikotin und Alkohol zurück. Auch das unregelmäßige Leben, namentlich Unregelmäßigkeiten der Ernährung tragen das ihre dazu bei. Das macht es auch begreiflich, warum die meisten Herzkranken Männer im Alter von 35 bis 55 Jahren sind. Schon jetzt soll eine energische Aufklärungsarbeit einsetzen, um dem Uebel zu steuern, ehe es weitere Kreise der Bevölkerung ergreift.

#### Tornado verwüstet Städtchen in USA

Minneapolis, 19. Juni. Das Städtchen Anoka, etwa 20 Kilometer nördlich von Minneapolis, ist von einem Tornado zerstört worden. Auch sonst wurde im Staate Minnesota großer Schaden angerichtet. So sind zahlreiche Hausdächer abgedeckt und Hunderte von Metern fortgetragen worden. Ebenso erging es vielen Kraftwagen, die durch die Luft geschleudert wurden. Zehn Personen sind getötet und über 100 verletzt worden.

### Schwarzwald-Bacht Seite 9

#### Schwarzwald-Bacht Seite 9

**Schwarzwald-Bacht Seite 9**

Heiligenblut, 19. Juni. Auf der Abzweigungsstraße von Heiligenblut auf die Glognerstraße stürzte in einer von einer Mauer gesicherten Kurve am Sonntag nach 17 Uhr ein großer Reiseautobus der Wiener Firma Zullin über die Böschungsmauer 20 Meter tief ab. Das Unglück forderte elf Tote und 21 Schwerverletzte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und blieb mit den Rädern nach oben am Hang liegen.

Die Verunglückten sind größtenteils Bauern aus Thüringen, die zur landwirtschaftlichen Genossenschaftsversammlung in Wien weilten. Sie hatten mit zahlreichen anderen Gästen aus dem Altreich im Anschluß an die Tagung eine Ostmarkfahrt unternommen, die sie zunächst nach Salzburg führte. Von dort wollten sie über die Glognerstraße nach Rärnten gelangen. In der Gaarnadekurve bei der Einmündung der Glognerstraße in die Reichsstraße in Heiligenblut stürzte der Autobus über eine 20 Meter hohe Schutzmauer ab und blieb mit den Rädern nach oben liegen.

Staatssekretär Waldmann war unter verständnisvoller Berücksichtigung altbewährter württembergischer Verwaltungseinrichtungen stets ein eifriger Förderer der Reichsreform und der neuen Gemeindeeinteilung. Mit Nachdruck setzte er sich vor allem auch als Leiter der Württembergischen Verwaltungsakademie dafür ein, daß an die Stelle überholter Verwaltungsformen solche traten, die den nationalsozialistischen Grundgedanken entsprechen. Erfolgreich bemühte sich Staatssekretär Waldmann ferner auch um die Interessen des Landvolkes, wobei er sich insbesondere gegen den Zug vom Land in die Stadt und gegen die Verflüchtigung des Dorfes wandte.

#### Queipo de Llano auf der Gartenschau

Stuttgart, 19. Juni. Nach einer achtzehntägigen privaten Informationsreise durch Deutschland verließ der spanische Armeeführer General Queipo de Llano mit seinem Stab am Montagvormittag den deutschen Boden. Am Sonntag von Nürnberg nach Stuttgart kommend, wurde er im Auftrag des Reichskriegsführers, Gruppenführer General der Infanterie, Reinhard, vom Gaukriegsführer Südwest, Standartenführer Oberst z. V. Gerhard, begrüßt. Der spanische Heerführer unternahm eine Höhenrundfahrt und gab seiner Bewunderung über die herrliche Lage und die Gepflegtheit Stuttgarts Ausdruck. Nach dem Abendessen besichtigte er mit den Herren seines Stabes und einigen Gästen auf Einladung der Stadt Stuttgart die Reichsgartenschau, über die er sich sehr lobend aussprach.

Vor seinem Abflug von Böblingen äußerte General Queipo de Llano wiederholt seine uneingeschränkte Bewunderung für die Einrichtungen Großdeutschlands, vor allem für diejenigen sozialer Art, die sein besonderes Interesse gefunden haben.

#### Kriegerehrenmal in Schopfloch

Eine Schöpfung des Freudenstädter Bildhauers Fahrner

Freudenstadt, 19. Juni. Die Gemeinde Schopfloch beging die Weihe ihres Kriegerehrenmals, eines von dem Freudenstädter Bildhauer David Fahrner geschaffenen Bronzestandbildes, das auf der Freitreppe zur Kirche einen würdigen und beherrschenden Platz gefunden hat. Eine 2,60 Meter große Mannesfigur hebt die rechte Hand zum Schwur und umfaßt mit der kräftigen Linken ein breites Schwert; als ein Sinnbild der Wehrhaftigkeit und deutschen Mannestums umschließt es den Sinn des großen Krieges und des Kampfes der zwanzig Jahre, die seitdem vergangen sind. Der Bildhauer Fahrner hat ein solides handwerkliches Können mit einem guten Blick für das Ebenmaß und die innere Spannung des Körpers als Spiegel der Seele vereint.

#### Frecher Raubüberfall am hellen Tage

Nürtingen, 19. Juni. Auf der Straße Nürtingen—Grafenberg hat sich ein junges Bürschchen einen tollen Streich geleistet, der nicht ungepünktlich bleiben wird. Als gegen 18 Uhr eine etwa 45 Jahre alte Frau von einer Beerdigung kam, fuhr das Bürschchen an ihr vorbei, sprang dann plötzlich vom Fahrrad, warf die Frau auf die Straße, entwendete ihr die Handtasche mit Inhalt von 3.50 M. und verschwand dann wieder im Wald.

#### Vorbildliches Gemeindefest

Merkingen, Kr. Ulm, 19. Juni. Am Sonntag wurde in der rund 1000 Einwohner zählenden Gemeinde Merkingen auf der Alb ein großzügig angelegter Zweckbau durch Kreisleiter Maier-Ulm eingeweiht. Der Bau, der Zeugnis ablegt von dem vorbildlichen Gemeindefest und dem gesunden Unternehmungsgeist der Gemeinde, enthält neben dem NSDAP-Kindergarten eine Haushaltschule, ein Landkindergarten, eine Gemeindefesthalle, ein Gemeindefesthaus und eine NSDAP-Geschäftsstelle.

## Keine Schundliteratur mehr für die Jugend!

Aus den Reihen der Jugend selbst entstand ein vollwertiger Erlass

Wollen wir ehrlich sein: Wer von uns hat in seiner Bubenzzeit nicht selbst mit einem wahren Fanatismus jene dünnen Heftchen der Schundliteratur verschlungen, die so „herrlich“ mit geheimnisvollen Morden, wilden Entführungen, wüsten Schießereien und dunklen Erstickungen bis zum Brechen gefüllt waren und die uns Jungen damals in einen wahren Rausch an Spannung versetzten. Wenn ich aus meinen eigenen Erlebnissen mit den Schundheftchen plaudern darf, dann muß ich gestehen, daß ich einst nachts unter der Bettdecke im spärlichen Licht einer Taschenlampe Seite auf Seite verschlang und lange Zeit, trotzdem ich im Besitze des Hauschlüssels war, die Türen mit einem selbstgefertigten Dietrich wie einer jener unverletzlichen „Helden“ erbrach. Bis eines Tages mein Vater auf meine Schliche kam und mir — wegen der Demolierung der Türschlösser — den Hosenboden strammzog und mir fortan bei strenger Strafe die Schundliteratur verbot. Ein Grund, um heimlich unter der Schulbank das für mich nunmehr verbotene Tun fortzusetzen.

Und doch — trotz meiner „Einbrechversuche“ in der eigenen Wohnung — war ich noch ein „harmloser“ Fall, wenn man bedenkt, welche verderblichen Folgen der Umgang mit dieser Literatur schon auf die leicht beeinflussbaren Gemüter junger Menschen hatte. Es ist an eindeutigen Beispielen erwiesen, daß junge Menschen durch den fortwährenden Umgang mit dem in den Heftchen dargebotenen Stoff des Verbrechens auf falsche Bahnen gerieten, bis sie dann eines Tages als Expresseur, Dieb oder als Autofallensteller im Zuchthaus oder auf dem Schaffot endeten.

Von allen Stellen, die sich für die Jugend verantwortlich fühlen, wurde gegen diese Literatur Sturm gelaufen — allerdings mit wenig Erfolg. Denn entweder belieh man es bei ersten Ermahnungen, oder aber suchte man in der Form von süßen, belanglosen oder auch

Die Natur Schönheit ist göttlicher, die Kunst Schönheit menschlicher, und so wird es erklärlich, warum eben erst durch die Kunst der Sinn für die Natur wahrhaft aufgeschlossen wird. Es ist, als wäre der unendliche Reichtum der Natur in einer Sprache geschrieben, welche der Mensch erst erlernen mußte und welche er allein dadurch erlernen konnte, daß er mittels Eingebung eines höheren oder durch den Vorgang eines Geschehen einen Teil dieser Worte in seine Muttersprache übertrug; er erhält, so es wird auf diese Weise die eigentliche Naturerkenntnis, die Naturwissenschaft, durch die Kunst vorbereitet und gefördert.

Carl Gustav Carus

frömmelnden Traktätchen einen Erlass zu schaffen, der niemals die Frage der Schundliteratur entscheidend klären konnte.

Hier mußte ein Jugendschrifttum eingesetzt werden, das aus der Jugend selbst entstand, und das dennoch neben einer handlungsreifen Spannung von einem positiv-erzieherischen Wert ist. Und gerade aus den Reihen der Schwäbischen Hitler-Jugend heraus wurde diese schwierige, viel psychologisch bedingte Aufgabe überaus erfolgreich gelöst.

Vor Jahren schrieb ein Alfred Weidenmann, selbst Jungboisführer, seinen später veröffentlichten „Jungzug 2“. Aus seiner Arbeitsdienstzeit entstand der „Trupp Blasfen“, und die Erlebnisse seiner Wehrpflicht sind in dem „Kanonenbratle W.“ lebendig, spannend und von den Jungen gern gelesen, festgehalten. Durch diese Trilogie aus dem Leben eines jungen Deutschen unserer Zeit ist Alfred Weidenmann zum meistgelesenen Jugendschriftsteller Deutschlands aufgerückt. Gleichzeitig redigiert er eine Reihe kleiner Bändchen, die unter dem Titel „Bücher der Jungen“ im Loewe-Verlag Stuttgart erscheinen und die, teils lustig, teils ernst, auf jeden Fall aber spannend geschrieben, bei der Jugend selbst einen begeisterten Anklang gefunden haben. Von Reinhold Sauter, selbst langjähriger Mitglied des Gebietsstabes der HJ, stammen die Bücher „Wir Jungen in der Zeit“ und „Bimpe, jetzt gilt's“, die ebenfalls in der Sinne einer positiven Erziehung geschrieben sind, und dennoch bei den jugendlichen Lesern nie den Eindruck erwecken, als seien sie moralpredigend oder „fab“. Der Ton macht die Musik, und die Art, wie ein Buch für die Jugend geschrieben ist, entscheidet den Erfolg. Ist es spannend und im Ton der Jugend selbst verfaßt, dann dürfen auch die handelnden Personen der Erzählung statt bösen Mörder und „heldenhaften“ Detektiven einfache Menschen des Alltags sein.

Der neue Angriff gegen die Schundliteratur wurde eingeleitet mit einer Heftchenreihe, den „Raketen“, die bei einem Preise von 20 Pfennig bestens geeignet sind, die Jugend von den billigen Schundschmökern abzubringen und sie zu einem gehaltvollen Schrifttum zu führen. Die Zeit der verlogenen Abenteuererzählungen ist vorbei und dafür schaffte sich ein Schrifttum Bahn, das mithilft, auf unmerkliche Art den Charakter der Jugend zur Anständigkeit und Sauberkeit zu führen.

Das Heft 1 ist eine erschütternde Erzählung von den Leiden des vom Bürgerkrieg zerfleischten Spaniens, während die anderen Hefte ebenfalls Fragen unserer Zeit, spannend und fesselnd dargeboten, bringen. Die „Raketen“ werden von der Presse- und Propagandaabteilung der Gebietsführung Württemberg (20) in Zusammenarbeit mit dem Stierlin-Verlag, Alen, herausgegeben und werden bestimmt ihren Weg in der Jugend machen.

## Nordindiens Sprache entdeckt

Es gibt heute kaum noch eine lebende Sprache, die der Sprachforschung unbekannt geblieben ist. Um so größerer Aufsehen erregt die Entdeckung des britischen Forscher-Ehepaars Lorimer, dem es gelang, die Sprache Nordindiens zu entdecken, die bislang völlig unbekannt geblieben ist. Oberst Lorimer gelangte auf einer überaus gefährlichen Reise zu dem Volk der Hunja, das in den abgeschlossenen Hochtalern des Karakorum in Nordindien lebt und in den Jahrhunderten der indischen Kultur- und Volksentwicklung unberührt von allen fremden Einflüssen blieb. So blieb auch ihre Sprache, das Buruschaski, frei von den sprachlichen

## Wikinger an Floridas Küste

Vor 1000 Jahren gründeten Germanen die erste Uebersee-Kolonie

In diesen Tagen wurde der Bremer Forscher Otto Sigfried Reuter von Reichsamtseiter Professor Reinerth zum Witherausgeber der führenden vorgelegten Fachzeitschrift „Mannus“ ernannt. An der J. B. Mitarbeiter hatte mit dem Gelehrten, dessen aufsehenerregende Entdeckungen über die Himmelskunde der Germanen zu den großen Erfolgen der deutschen Wissenschaft gehören, eine Unterredung.

Die Großtaten der nordgermanischen Hochseefahrten im frühen und Hochmittelalter waren, wie Otto Sigfried Reuter feststellen konnte, nur möglich, weil diese ersten Ozeanfahrer über eine traditionelle und offenbar sehr alte Himmelskunde verfügten. Je weiter jene Fahrten über den Nordatlantik bis Amerika ausgriffen, um so mehr mußten wir mit einer vertieften himmelskundlichen Kenntnis rechnen. Man wußte aus dem Stand und Lauf der alten Sternbilder „Fohis Brand“ oder „Großer Wolskrachen“ genaue Himmelsrichtungen zu erschließen, berechnete genau aus Sonnen- und Dämmerungsauf- und Untergängen die Fahrtrichtung des Schiffes.

Der gewaltige Unterschied zwischen der hohen germanischen Himmelskunde und den einfacheren, im christlichen Mittelalter völlig entarteten Ansichten offenbart sich z. B. auch in der Erfindung der Himmelsrose, das heißt des Urkompasses im germanischen Norden. Die harmlose Küstenschiffahrt der antiken Mittelmeervölker legte die Fahrtrichtung nach der üblichen Richtung der häufigsten Winde fest. Da wehte der „Afrikus“ ungefähr von Süden, der „Gurus“ ungefähr aus Osten und der „Kalte Boreas“ ungefähr aus Norden.

## Der Tübinger Storchenkrieg / Von L. Richard

Es darf nicht wunder nehmen, wenn sich einst auch hier ein Storch einfindet. Weder brachte er ein kleines Kind noch gedachte er anscheinend zu studieren, denn er wanderte ruhig und würdevoll auf dem Hofplatz des Collegiums illustre umher. Einmal fiel es einem Schüler ein, auf ein benachbartes Storchennest zu schießen. Er zatte wahrscheinlich einen der dort horstenden Störche verlegt, weil einer einige Wochen nicht vom Neste kam. Dieses geschah im Herbst, zu welcher Zeit die Störche auch wieder in ihre Heimat zogen.

Im folgenden Frühjahr fand sich ein Storch auf dem Dache des Collegio ein und klapperte so laut und so viel, daß man meinen konnte, er wolle den Hof friedlich und hebeitsvoll wie immer herumspazieren. Stammesgenossen auf sich aufmerksam machen und zu sich bitten. Der konnte diesem Ruf wegen seiner beschnittenen Flügel nicht folgen. So mußte es der neue Ankömmling wagen, zu ihm herabzusteigen. Mit vieler Vorsicht tat dies der Fremde, bis er endlich unten war. Der zahme Storch ging ihm mit einem sanftmütigen Geklapper entgegen, in dessen der Neue mit großem Ungestüm ihn anfiel. Es waren einige Zuseher da, die verzagten den fremden Storch, als er so gemein wurde. Der ließ sich jedoch nicht lange abschrecken und verfolgte den zahmen Storch, wo es nur anging, den ganzen Sommer über.

Im folgenden Frühjahr kamen statt des einen Storches ihrer vier ohne viele Umstände in den Hof geflogen und fielen über den zahmen Storch her. Trotzdem der sich weder wehrte, wäre er beinahe unterlegen, als ihm eine unerwartete Hilfe kam. Die im Hofe vorhandenen wälschen und anderen Hähne und

Einflüssen durch einwandernde Nachbarvölker. Es handelt sich hier um jene nordindische Sprache, die schon gesprochen wurde, ehe die Sanskritsprechenden Arier nach Indien kamen. Mit Hilfe einer norwegischen Stiftung konnten die Lorimers diese der Wissenschaft gänzlich neue Sprache erforschen und in drei umfangreichen Bänden darüber berichten.

## Die Sternwarte von Greenwich wird verlegt

Wie der Leiter der Sternwarte von Greenwich, der bekannte Astronom Spencer Jones, soeben bekanntgab, ist in nächster Zeit eine Verlegung des Observatoriums geplant. Seit der Errichtung des Observatoriums vor 264 Jahren ist der durch Greenwich laufende Längengrad bekanntlich als „Null-Meridian“ anerkannt. Die Gründe für die Verlegung liegen vor allem in der fortschreitenden Besiedlung des umliegenden Terrains. Durch den Rauch und Ruß hat die Transparenz der Atmosphäre stark nachgelassen; auch der nachts über London lagernde Lichtschein stört und erschwert alle astronomischen Beobachtungen, so daß man zuweilen kaum die Milchstraße mit bloßem Auge erkennen kann. Das Observatorium soll nun nach einem einsamer gelegenen Ort und möglichst auf eine freie Anhöhe verlegt werden.

Der Germane aber nannte die Himmelsrichtungen nicht wie der mittelmeerische Mensch nach den Winden, sondern ging aus wissenschaftlicher Gesinnung den umgekehrten Weg: Erst schuf er eine himmelskundliche klare Einteilung des Himmelsstandes in einer heute noch gültigen Acht-Teilung und setzte dann erst Wind und Fahrtrichtung dazu in Beziehung. Diese erste strenge Himmelskunde mit praktischer Anwendung auf die Seefahrt, die auf rechnerischer Grundlage beruht, ist, und das hat Reuter erstmalig festgestellt, eine geistige Großtat des germanischen Nordens. Das Richtungsbild des isländischen Astronomen Oddi Helgason ist die erste astronomisch festgelegte Windrose der europäischen Seeschiffahrt.

## Land der Weintrauben und der Lachse

Vertieft diese jüngsten Feststellungen Reuters zunächst nur seine schon früher mitgeteilten Erkenntnisse, so sind seine neuesten quellentkritischen Ermittlungen über die Lage des sagenhaften und gleichzeitig wirklichen „Winlandes“ von aufsehenerregender Bedeutung. Reuter ist bis heute noch der einzige Forscher, der mit guten Gründen diesen vielfach genannten Landeplatz der Amerikafahrer aus Grönland nicht in der Gegend von Neufundland, sondern viel weiter südlich in Nordflorida suchte. Bisher hielten sich in der öffentlichen Meinung beide Anschauungen die Waage, und es blieb immer noch im tiefsten Grunde ein Rätsel, wo im Jahre 1003 Leif Erikson mit seinen Wikingern das Land mit den köstlichen Weintrauben und den leckeren Lachsen entdeckt hatte, über dem auch am kürzesten Tage die Sonne noch einen so un-

Hühner, Enten, Gänse und alles übrige Federvieh, dessen Freundschaft sich der Storch im Laufe der Zeit erworben zu haben schien, scheuten keine Gefahr, sondern schlossen eine Art Wagenburg um den Storch, unter deren Schutz er sich mit Ehren aus dem ungleichen Kampfe ziehen konnte. Sogar ein Pfau, der sonst immer sich feindlich gegen den Storch benommen hatte, ergriff unter diesen Umständen die Partei des Angefallenen. In der Folge wurde recht auf die fremden Störche aufgepaßt und so war es diesen nicht möglich, weitere Angriffe durchzuführen. Aber die feindlichen Störche gaben nicht nach. Als das dritte Frühjahr kam, flogen mit großer Geschwindigkeit plötzlich gegen zwanzig Störche auf den Hof, und ehe irgend jemand dem armen Storch zu Hilfe kommen konnte, war dieser schon getötet, obzwar er sich noch tapfer gewehrt hatte. Was war nun die Ursache des Hasses dieser Störche gewesen?

In den von Johann Georg Keyhler einst herausgegebenen — es mögen an die zweihundert Jahre sein — neuesten Reisen durch Deutschland usw. wird dieser Vorfall von einem Augenzeugen wiedererzählt und der Schluß hinzugefügt: „Was diese Störche zu diesem Haf veranlaßt, könne nur sein, daß sie gemeint haben, jener Storch in das Storchennest sei über Betanlassung des zahmen Storches gekommen.“

Das ist ja ein etwas merkwürdiger Schluß. Vielmehr dürfte dieses Drama darin gelegen sein, daß der zahme Storch, weil er eben durch die gestutzten Flügel nicht fliegen konnte, von seinen Kameraden als krank und lebensunfähig angesehen worden ist, und diese nach Art der Vögel einfach das „kranke“ Tier töteten.

## Saufst

Don Otto Bangert

Herr, der Du hinter der Schöpfung haust unter den selig ruhenden Gelftern, siehe, ich rede mich auf, zerkaust von den Gewalten, auf die Du schaufst, viel zu ferne, um sie zu meistern.

Du hast die wartenden Blöcke der Zeit um mich gereiht.  
Deine Hand ist weilt,  
denn Du willst ruhn.  
Du bist am Ziel  
und feierst nun.  
Mir aber bleibt noch viel  
zu tun.

Mir blieb noch genug  
zu tun, ich weiß.  
Du bist ein Greis,  
aber ich bin jung.  
Dir zittern die Hände,  
Du bist müde und alt,  
Du bist weilt und kalt,  
Du bist am Ende.

Ich aber gebe den Dingen  
Gestalt.

Entnommen dem neuen Gedichtband von Otto Bangert „Der irdische Gott“. Suhrkamp-Verl., München.

gewöhnlich hohen und langen Bogen zog. Nun aber dürfte seit den jüngsten Entdeckungen Reuters kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, daß „Winland, das Gute“ tatsächlich in Nordflorida an der nordamerikanischen Küste südlich von Kap Hatteras gelegen hat.

## Nach dem Fleischgenuß wurde ihnen übel

In dem altnordischen Bericht über die Winland-Fahrt Thorfinn Karlsefnis und seiner Mannen heißt es nämlich, daß man einen seltsamen Wal fing, den keiner der erfahrenen Waljäger kannte. Unzweifelhaft handelt es sich hier um einen Potwal, der als Tier des Golfstromes nur bis Kap Hatteras nordwärts gelangt, wo der Golfstrom scharf nach Nordwesten abbiegt. Bestätigt wird diese Annahme endgültig durch die Mitteilung in dem alten Bericht, daß den Männern nach der Mahlzeit vom dem Fleisch dieses seltsamen Wales übel wurde. Das Fleisch gerade des Potwals aber ist im Gegensatz zu den nördlichen Walarten unbeförmlich.

## Thorhalls tragisches Ende

Reuter aber hat beim Studium noch einen zweiten Beweis der gleichen schriftlichen Quelle dafür herausbekommen, daß das Winland der Wikinger südlich von Kap Hatteras gelegen haben muß. Bei Thorfinns Expedition befand sich nämlich auch ein alter erfahrener Kampfgenosse, Thorhall der Jäger, der im Verlaufe der Fahrt beschloß, früher als die anderen wieder heimzufahren. Dabei trieb ihn ein scharfer Weststurm von der Küste weg in einen unwiderstehlichen Strom, der ihn bis nach Irland mitriß, wo er landen mußte und dabei von den feindlichen Bewohnern erschlagen wurde. Auch dieser Vorgang ist nur südlich von Kap Hatteras möglich, wo der Golfstrom, um den es sich hier allein handeln kann, noch unweit der Küste vorbeizieht, ehe er nach Nordwesten zweigt.

Thorhalls tragisches Ende und der Fang des Potwales bei Thorfinns Winlandfahrt sind damit die schlüssigen Beweise für die auch astronomisch von Reuter nachgewiesene Lage der wikingischen Kolonie Winland an der Küste von Nordflorida. Otto Sigfried Reuter hat damit ein wissenschaftliches Problem gelöst, dessen bisherige Unklarheit eigentlich nur auf Quellenkenntnis zurückgeht, die ihrerseits wieder in der germanenfeindlichen Verblendung der deutschen Wissenschaft in den vergangenen Jahrzehnten ihre Hauptursache besitzt. Gustaf Kossinna hat die alte Barbarenlüge der romanischen Forschungstrichtung durch die Kenntnis von der altgermanischen Kulturhöhe erlöst. Seinem alten Mitkämpfer Otto Sigfried Reuter ist es nun auch geglückt, das Land zu finden, wo die Entdecker Amerikas vor fast 1000 Jahren als erste Europäer landeten und die erste überseeische Kolonie gegründet haben.

J. B.

## Wichfiar Fund in Carnutum

In der Grabungsstätte von Carnutum, der alten Römerfestung und Festung der Ostmark, die auf Befehl des Führers ausgegraben wird, hat man jetzt das erste Mumiengrab entdeckt, das überhaupt je in Carnutum aufgefunden wurde. Das geschah bei der Entdeckung mehrerer Ziegelgräber, von denen eines drei Steinartophage enthielt. Zwei davon waren leer. Sie sind vermutlich in früherer Zeit einmal geplündert worden. In dem dritten Sarkophag wurde das Skelett eines etwa 15jährigen Mädchens gefunden. Es war zum größten Teil noch von den Mumienbinden umgeben. Weitere Aufschlüsse über diesen wichtigen Fund und seine Bedeutung sind allerdings erst nach gründlicher wissenschaftlicher Untersuchung zu erwarten.

NSDAP. feiert Sommer-Sonnwend

Die Ortsgruppe Calw der NSDAP. feiert auch in diesem Jahre die Sommer-Sonnwend als das Fest, an dem uns mehr als zu anderen Zeiten bewußt wird, daß unser Kampf ein Teil des großen Kampfes ist, der in der ganzen Natur gekämpft wird...

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Eine Kommission fest die Verbraucherpreise fest. Da die Festsetzung und Ueberwachung der Erzeugerpreise und der darauf aufgebauten Preise auf den Wochenmärkten sowie des Handels bei inländischem Obst und Gemüse zu erheblichen Schwierigkeiten geführt hat...

Die Höchstpreise, die von der Kommission festgesetzt worden sind, werden auf dem Wochenmarkt angeschlagen und von der nächsten Woche ab in der „Schwarzwald-Nacht“ und im Nagolder „Gesellschafter“ jeweils am Dienstag in der Form der seitherigen Wochenmarktberichte laufend veröffentlicht.

Das Sporttreffen der württ. Aufbauschulen in Nagold

In Nagold begann am Sonntag das Sporttreffen der württ. Aufbauschulen. Der Vormittag war dem Massendreitkampfe im 100-Meterlauf, Keulenweitwurf und Weisprung gewidmet.

Die Jugend hilft dem Bauern!

Aufruf des Reichsjugendführers zum Ernteeinsatz

Reichsjugendführer von Schirach erlaubt an die gesamte deutsche Jugend folgenden Aufruf zum Ernteeinsatz:

„Eine gute Ernte steht bevor! Unser Volk wird aus eigener Kraft seine Ernährung sicherstellen. Aber Tausende fleißige Hände bauen unser Reich zu einer uneinnehmbaren Festung aus.“

der Aufbauschule Rürtingen erzielten das beste Ergebnis. Auf dem Hindenburgplatz fand ein Faustballspiel statt, bei dem sich die Erzieher der Aufbauschule Nagold gegen Rürtingen die Berechtigung zum Endspiel erkämpften.

Erntearbeiten helfen. Die Fahrtengruppen sind nach drückendem Bedarf und selbständig vom Fahrtenführer einzusetzen. Die Städte in Einheiten werden zum Wochenende eingeseht.

Nimm auch du ein Ferienkind!

Du kannst ein großes Sehen stiften. Du kannst ein Kind glücklich machen und mit ihm seine Mutter und alle die Seinen. Das kostet dich keine große Anstrengung...

Jugend, diese Stätte zu lieben und zu pflegen und sich ihrer würdig zu erweisen. Besonders erfreut zeigte er sich über die Meldung des Vorsitzenden des NSRL, Richard Kiecherer...

Dienstschriften

Bereit wurden: die Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft Ella Rinow in Calmbach nach Langenau, Kreis Ulm...

Jede Familie Mitglied der NSV.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Kreischaftsleiter, Marschblod Calw und Kreispielmannschaft treten Mittwoch 20,45 Uhr bei der Kreisleitung zur Sommerfeier an.

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Die Parteigenossen werden aufgefordert, an der morgen 21,30 Uhr beim Schützenhaus stattfindenden Sommerfeier teilzunehmen.

S.A. SS. NSKK. NSFK.

S.A. der NSDAP. Standort Calw. Der Standortführer. Die Einheiten der SA, NSKK, NSFK, und NSRN beteiligen sich an der am Mittwoch, den 21. Juni beim Schützenhaus stattfindenden Sommerfeier.

Reiter-Schar Calw. Donnerstag, 22. Juni 20,15 Uhr Antreten zum Dienst bei der Bauemann-Halle.

Mütter-Ehrenkreuz am Erntedankfest

Auf Anordnung des Führers

Auf Anordnung des Führers werden weitere Ehrenkreuze der deutschen Mutter bereits am Erntedankfest 1939, also dem 1. Oktober 1939, verliehen werden. Es kommen dabei Mütter unter 60 Jahren ebenfalls in Betracht.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart

Ausgegeben am 19. Juni, 11.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung bis Dienstagabend: Nach verbreiteten, gewittrigen Regenschauern am Dienstag wechsellnd bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge.

Unter verbreiteten, teilweise gewittrigen Regenschauern gelangte im Laufe des Nachmittags etwas kühlere Meeresluft von Westen her nach Deutschland.



Vg. Pfeiffer und für die Verbraucher Frau Böhrer von der Abteilung Volkswirtschafts- und Hauswirtschaft der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks.

Diese Kommission wird zu Beginn jeder Woche auf Grund der Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt unter Mitberücksichtigung der Marktpreise in Pforzheim und Karlsruhe, die Preise für Obst und Gemüse in Calw und Nagold festsetzen.

Wenn auch nach Berücksichtigung aller dieser Umstände noch hier und da Streiffragen auftreten sollten, so ist zu erwarten, daß bei verständlicher Zusammenarbeit zwischen Erzeuger, Händler und Verbraucher und durch die Arbeit der neuen Kommission diese Schwierigkeiten beseitigt werden können.

Calwer Wochenmarktpreise

Bei dem letzten Samstag in Calw abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel neue ausl. 15, alte 10 Pfund 40 Pfg., Zwiebel 18 Pfg., Rhabarber 20 Pfg., Brodelerbsen 40 Pfg., Spinat 25 Pfg., Tomaten 50 Pfg., Wirsing 25 Pfg., Bohnen 32 Pfg., Spargel 50-60 Pfg. das Pfund, Rettich 10 bis 20 Pfg., Blumenkohl 15-30 Pfg., Gurken 50 bis 70 Pfg., Kopfsalat 12-15 Pfg., Kopfkohlröschen 5-10 Pfg., Lauch 5-10 Pfg. das Stück, Gelbe Rüben 18-20 Pfg., Rettich 15-20 Pfg., Kopfkohlröschen 40 Pfg. der Bund, Preislinge 80-85 Pfg., Kürbisse schwarz 60-65 Pfg., rote Kürbisse 55-60 Pfg. das Pfund.

Altensteigs neuer Sportplatz

Ist am Sonntag durch Bürgermeister Krapp seiner Bestimmung übergeben worden. Der Bürgermeister dankte hierbei all den Vielen, die in freiwilliger Arbeit an der Neugestaltung dieses Platzes mitgeholfen haben.

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Hebecker, Urbenau bei München

7

Es war ihr nicht möglich, Paul zu entzinnen.

„Zu spät“, sagte sie, eine junge Seele, die nach Klarheit und Reinheit strebte, gleich ihr, gefunden zu haben.

Einmal, als Paul in ihrem Zimmer war und beide vermuteten, Adrienne sei abwesend, klopfte es heftig an die Tür. Er öffnete.

„Hinaus mit Ihnen!“ schrie sie während zu Céso. „Hinaus aus unserer Wohnung. Ich habe genug. Rufen Sie Ihre Sachen und suchen Sie sich einen anderen Freund, der kein Mädel hat, das Sie betrügt!“

„Schweig, Adrienne, oder du sollst mich kennenlernen!“ brüllte Paul.

„Ja, schlag mich! Schlag zu, du elender Mensch! Nimm sie dir und mach dich fort mit ihr, oder ich hole die Polizei! Wer ist denn überhaupt, diese Landstreicherin?“

„Jetzt ist's zuviel!“ Er packte sie mit beiden Händen an den Schultern und drehte sie zur Tür. Adrienne wehrte sich, schlug nach ihm mit den Fäusten und trat mit den Füßen. Aber Paul faßte sie um den Leib, hob sie empor, trug sie hinaus, und Céso hörte, wie er die Tür verriegelte.

Brennende Scham erfüllte sie. Um Gottes willen, wo war sie hingekommen? Wie sollte

das weitergehen? Ihr graute vor der Lage, in die sie sich verstrickt hatte.

Paul kam herein.

„Verzeihung, Liebling — aber es mußte ein Ende nehmen, so oder so. Ich bin untröstlich, aber nun ist's aus. Ich habe endgültig Schluß gemacht. Morgen früh schicke ich ihre Sachen ins Theater und lasse das Schloß an der Tür ändern, damit sie nicht mehr in die Wohnung herein kann.“

Céso starrte verzweifelt vor sich hin. Sie kam über die Szene nicht hinweg.

„Ich flehe dich an, Céso, sei nicht traurig. Jetzt wollen wir unser Leben einrichten, wie es uns paßt. Jetzt sind wir befreit. Sie wird nicht wagen, zurückzukommen. Du und ich bleiben zusammen für immer — willst du?“

Sie blickte ihn fragend an.

„Für immer? Wie meinst du das?“

„Céso“, flüsterte er zärtlich und drängte sich an sie. „Ich liebe dich — ich liebe dich — und wenn du wolltest — wenn ich dir gut genug bin — liebste, schönste Céso — dann —“

„Aun?“

„Möchtest du mich heiraten?“

Sie war gerührt. Er opferte ihr alles. Er war bemüht für sie zu sorgen, für sie einzutreten. Er tat wirklich, was in seinen Kräften stand. Und er liebte sie mit einer ihr fremden beglückenden Liebe, durch die sie ihm völlig zu eigen wurde, und die sie nie mehr entbehren wollte. Er hatte eine gute Seele. Sie fühlte, daß sie mit ihm glücklich werden konnte.

„Aun, Céso, was meinst du? Willst du?“

Er war wieder der „Hund“. Er blickte sie mit Hundeaugen von unten herauf an und wartete auf.

Sie lachte und schlug die Arme um ihn.

„Ja“, sagte sie einfach.

Die Trauung fand auf der Mairie ihres Bezirkes statt. Als Zeugen bat Paul einige Kollegen, nach Beendigung der einfachen Handlung mietete er eine Droschke, in der sie zu viert nach Neuilly fuhren. Dort blieben sie bis zum Abend beisammen und feierten fröhlich und ausgelassen den jungen Bund.

Nachts kehrte Paul mit Céso nach Paris in ihre alte Wohnung zurück und langsam überkam sie wieder Ruhe und Vertrauen.

Sie hatte einen Entschluß gefaßt. Pauls ganzes Träumen war, eine ausgezeichnete Musikkapelle zusammenzustellen und sich als Kapellmeister in Paris einen Namen zu machen. Er war einer der talentvollsten ersten Konzerteiger, und seine Kunst, im Verein mit seiner Jugend und seinem vortheilhaftesten Neukeren wohl geeignet, ihm eine schöne Zukunft zu begründen.

Ihr Geld war aufgezehrt. Sie wollte sich von ihrem Schmutz trennen. Was lag ihr an den Steinen, die noch von ihrer verstorbenen Mutter stammten, an den prachtvollen Ringen und Juwelen, mit denen sie ihr Vater überschüttet und die ihr Guy geschenkt hatte. Sie wußte, es mußten einige hunderttausend Franken aus dem Verkauf verbleiben, selbst wenn der Juwelier den Preis drückte.

Sie entfaß sich, daß in einem ihrer Anhänger, der ihr Vater in Berlin gekauft hatte, eine Perle saß, die allein über hunderttausend Franken Wert hatte. Ihrer Schätzung nach konnte sie für ihre Kostbarkeiten wenigstens dreihunderttausend Franken erzielen.

Sie wollte ihr Köfferchen hervorholen, fand es aber nicht, es war verschwunden. Sie glaubte, Paul habe es versteckt und rief ihn herbei.

„Paul“, rief sie, „mein Schmutz ist weg, ich kann ihn nicht finden, hast du ihn verschlossen?“

Er sah sie mit offenem Mund an.

„Dein ganzer Schmutz?“ — fragte er entsetzt. „Um Gottes willen, irrst du dich nicht?“

„Nein, das Suitcase ist fort. Ich hatte es im Schrank eingeschlossen und seit Wochen nicht in den Händen gehabt. Der Schmutz ist weg.“

Sie mußte sich setzen, weil ihre Knie verflachten. Sie war zu Tode erschrocken. Blökölich schrie Paul:

„Adrienne, — oh, diese Person!“ Er lief in sein Zimmer, nahm Hut und Mantel, rief noch laut: „Céso ich laufe sofort zur Polizei und mache Anzeige“, dann stürzte er davon.

Da sah sie nun allein in ihrem Zimmer. Verarmt, — dachte sie. Nun bin ich am Ende. Was wird werden? Können wir von Pauls kleinem Einkommen leben? Der arme Kerl! Er tat ihr leid. Jetzt konnte sie ihm die Freude nicht bereiten, die sie sich für ihn ausgedacht hatte. Sie wollte helfen, ihn berühmt zu machen, wollte den Boden für ihre Ehe schaffen, wollte mit ihrem treuen „Hund“ glücklich werden — und das alles war nun unmöglich geworden.

Daß man Adrienne und mit ihr den Schmutz auffinden würde, glaubte sie keinen Augenblick. Sie dachte nach, wie sie der Situation Herr werden könne. Aber ohne Geld? Ihr fiel ein, daß sie kaum noch für einige Wochen zu leben hatte. Was tun? Nun blieb nichts übrig, wie eine Stelle zu suchen; aber was sollte sie tun? Gesellschaftsdame? — Büro? — Tänzerin? — Ihr schwirrte der Kopf. (Fortsetzung folgt)

### 12 Jahre Soldat - dann Bauer

Reichsbeihilfen zwischen 10 000 und 15 000 M  
Der Wehrmacht ist daran gelegen, daß möglichst viel Soldaten, die aus der Landwirtschaft stammen, Unteroffiziere werden und nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung ihrem alten Beruf treu bleiben. Das neue Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz erfüllt daher einen Wunsch, der Landarbeitern und mittellosen Bauernsöhnen bisher nur ein Traum sein konnte: Sie können sich einen Bauernhof durch ehrenvollen zwölfjährigen Dienst in der Wehrmacht verdienen und erhalten zum Bauern eine gediegene Ausbildung auf den Heeresfachschulen für Landwirtschaft.

Wie der Soldat sich als Bauer selbstständig macht, ist gleichgültig. Er kann einen Neubauernhof (Siedlerstelle) übernehmen oder einen Betrieb kaufen, er kann in einen landwirtschaftlichen Betrieb einheiraten oder ihn auf dem Wege des Erbganges übernehmen, ebenso kann er sich als Pächter selbstständig machen. In allen Fällen braucht er dazu Kapital. Das Gesetz gewährt ihm diese Mittel in ausreichendem Maße durch ein Abfindung, die abzugrenzen und einkommensteuerfrei ist. Bei Kauf, Einheirat, Erbschaft, Pachtung beträgt sie 10 000, bei Anstellung 12 000 und bei Anstellung in den Grenzgebieten oder in besonderen Fällen 15 000 Mark.

Außerdem erhält der Soldat, der Bauer wird, im Gegensatz zum Beamten, der nur eine Uebergangsbeihilfe von 750 Mark erhält, eine Dienstbelohnung von

12 000 Mark. Auch wird ihm eine Umzugsentschädigung für den Umzug nach seinem neuen Wohnort gewährt. Außerdem erhält er Kinderbeihilfen in Höhe der Kinderzuschläge für Soldaten für die Dauer von drei Jahren.

Über 1100 Reichsmark für das WSW von den Turnern. Aus turnerischen Veranstaltungen sind in den letzten Monaten aus dem Gau XV des NSDAP 1161,65 Reichsmark an das WSW abgeliefert worden. Dies ist ein erfreulicher Beitrag aus der württembergischen turnerischen Arbeit.

#### Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg, 19. Juni. Am letzten Samstag fuhr ein Bauunternehmer mit seinem Lieferwagen talabwärts, als sich an der Kurve beim Eisenfurn-Sägewerk das vordere linke Rad vom Fahrzeug löste und etwa vierzig Meter davon lief. Der vom Besitzer selbst gesteuerte Wagen drehte sich um seine eigene Achse und legte sich dann bergwärts auf die Seite, wobei die Windschutzscheiben in Trümmer gingen, glücklicherweise ohne die Insassen ernstlich zu verletzen.

Calmbach, 19. Juni. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung empfing Calmbach einen seiner Söhne, der an den Kämpfen der Legion Condor in Spanien beteiligt war. Oberfeldwebel der Luftwaffe Adolf Stappeler kam am Samstag zu einem Besuche seiner Angehörigen nach hier. Vertreter von Partei und Gemeinde empfingen ihn am Bahnhofe. Bei der Holzabfuhr oberhalb des Kleinenzhofes kam,

als Stämme aus dem Walde heraus zur Verladerrampe geschleift wurden, ein Stamm ins Schwanken und traf einen der bei der Arbeit Beteiligten. Es wurde ihm ein Bein gebrochen.

Wildbad, 19. Juni. (Gastlichkeit in Württemberg.) Unter dem Vorsitz von Gaupropagandaleiter Mauer, dem Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern, fand hier eine Arbeitstagung des Hotelauschusses der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe statt, die sich unter anderem auch mit den Richtlinien zur Hebung der Gaststättenkultur befaßte. Den Vorsitz der Kommission für das gesamte Gauggebiet übernahm der Leiter des WSW, Gaupropagandaleiter Mauer; er berief gleichzeitig den Geschäftsführer des WSW, Direktor Mühlhäuser, zu seinem Beauftragten.

### Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Der Pariser „Temps“ beschäftigt sich im Zusammenhang mit der Lage in Tientsin mit den eventuellen Rückwirkungen der fernöstlichen Ereignisse auf Europa und meint, es sei klar, daß dieses Zwischenpiel nur den „Treibereien Deutschlands und Italiens in Europa“ dienen könne. Das offiziöse Blatt richtet mit ebensodummdreisten wie absurden Bemerkungen heftige Angriffe gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus, die beide alles täten, um eine Katastrophe herbeizuführen.

In letzter Zeit wurden verschiedene deutsche landwirtschaftliche Genossenschaften in Polen

zwangsweise ihres deutschen Charakters entkleidet und dem polnischen Zentralverband angegliedert.

In Portsmouth (New Hampshire) begann eine Marinekommission mit der Untersuchung des Unterganges des noch nicht gehobenen U-Bootes „Squalus“. Die letztere ergab die Möglichkeit eines fehlerhaften Luftinduktionsventils, welches Wasser in das U-Boot hineinströmen ließ.

### Weiterkader Marktbericht

Schweinemarkt: 11 Stk. Läufer Schweine 120-170 RM für das Paar; 960 Stk. Milchschweine 45-72 RM für das Paar; Handel lebhaft, Preise schwankend, kleiner Ueberstand.  
Viehmarkt: Rinde 400-650 das Stück; Kalben 450-620 das Stück; Einstellvieh 250 bis 360 das Stück. Handel gedrückt.

Zuchtziehersteigerung mit Sonderförderung. Die Fleckviehzüchterverbände Herrenberg und Ludwigsburg veranstalten am Freitag, den 14. und Samstag, 15. Juli eine Zuchtziehersteigerung mit Sonderförderung für Färsen in der Zuchtställe in Herrenberg. Zugelassen sind Färsen im Alter von 18 Monaten an und weibliche Tiere mit nachgewiesener Abstammung. Anmeldung bis spätestens Samstag, 24. Juni, bei den zuständigen Zuchtämtern.

NS.-Pressa Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenstell: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdrucker: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Am Samstag, den 17. Juni ds. Js. verschied nach längerer Krankheit

## Herr Karl Meißner

Generalvertreter in Calw

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen langjährigen, verdienten und von uns sehr geschätzten Mitarbeiter und Kameraden, dessen pflichtgetreue Hingabe an unsere Sache uns seiner alle Zeit dankbar und ehrend gedenken läßt.

## Allianz und Stuttgarter Verein

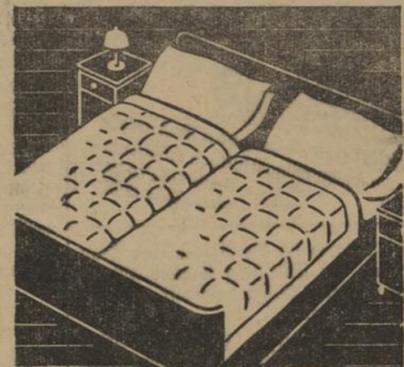
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Landesdirektion für Württemberg und Baden



Odermatis  
Dauerwellen  
sind vollkommen  
- Immer sind Sie  
damit gut frisiert



Bildreporter für sich  
und seine Familie!  
Dokumente der Zeitgeschichte sammeln sich  
in den Fotoalben. - Ihre Aufnahmen entwickeln, kopiert und vergrößert die  
Fachdrogerie  
C. Bernsdorff



Nicht nur gewaschen,  
nicht nur rein,  
persil-gepflegt  
soll Wäsche sein

Oberreichenbach, 18. Juni 1939.

### Todesanzeige

Nach kurzer schwerer Krankheit ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Michael Hamberger

im Alter von 68 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

In tiefer Trauer:

Familien Salmon-Groß,  
Hamberger

Beerbigung Mittwoch 2 Uhr.

## Erfrischend und gesund sind Hiebers Hausgetränke

Eine große Packung Hieber's Kunstmolansatz (Marke Famos) ergibt bei Verwendung von etwa 6-8 kg Zucker 100 Liter erstklassiges, wohlkömmliches und allgemein beliebtes Hausgetränk. Verlangen Sie die Marke „Famos“ bei Ihrem Kolonialwarenhändler.

Apfelpackung . . . . . für 100 Liter RM 3,80  
Heidelbeerpackung . . . . . für 100 Liter RM 5,-  
Schwarze Johannisbeerpackung . . . . . für 100 Liter RM 5,-

Friedrich Hieber, Ulm-Donau, Kellergasse 4  
Spezialfabrik für Hausgetränke

### Tief in der Nacht

Schwindel-Gefühl,  
Beklemmung, Angst  
und Schlaflosigkeit!

Herr Kfm. M. Söbmann, Loubens, Markt 8, schreibt am 5. 2. 1939:  
Mit Ihrem Carito bin ich sehr zufrieden. Der Schwindel beim Bücken ist verschwunden, auch die Schlaflosigkeit hat sich wesentlich gebessert. Frau Fastabend, Düsseldorf Hunsrückstr. 24, schreibt o. S. 1939:  
Carito hat mir gut geholfen gegen Schwindelgefühl, Kopfschmerz und Herzbeschwerden. Meine frühere jahrelange Darmträgheit ist eine ganz geregelte geworden. Beugen Sie vor! Nehmen Sie sofort die angenehme schmeckende Carito-Kräuter-Perlen Ds. RM 1,-

Drogerie C. Bernsdorff  
Bad Liebenzell:  
Drogerie Himperich

Das hat geholfen  
auch bei Hautkrankheiten  
Kommersprossen  
Dr. Druckrey's  
Ordo Bleichwachs  
resilios loslösend  
für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!

Alte Apotheke

Gebrauchter, guterhaltener

## Kinderwagen

wird verkauft  
Bahnhofsstr. 5

Suche für sofort tüchtige

## Verkäuferin

für Gemischtwarengeschäft, Nähe Calw  
Angebote unter Z. W. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Viel Aerger wird vermieden

wenn Sie Ihr Manuskript  
recht deutlich schreiben

## Kleinanzeigen

für die  
Schwäbische Sonntagspost  
stets an die neue Anschrift  
Tübingen a. N., Postfach 2  
oder durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung

## Calwer Lieberkranz

### Frauenchor

wegen Sonnenwendfeier nicht  
Mittwoch, sondern schon  
heute Dienstag, 8 Uhr im  
Bäbischen Hof

### Männerchor

Donnerstag im Bad. Hof, 8 Uhr  
Liedre, 8.45 Uhr Vöffe. Bitte  
pünktlich und vollzählig.

## Polisseuse auf Gold

in angenehme Stellung bei  
dauernder Beschäftigung gesucht.  
Telefon 4639.

Otto Panitz & Co  
Pforzheim, Bleichstraße 53

## Moderne Vorhänge und Vorhangstoffe

in sehr großer Auswahl

Paul Ränckle, am Markt, Calw